

Thränen-Bedancken /

Welche

Bei Thränen-reicher Beerdigung

Der Wenland

Gel- Ehr- und Jugend- begabten

Frauen Anna Esfin /

geb. **Giesin /**

Des

Wohl- Ehrenbesten / Rathshafften und Wohlweisen

Hn. Daniel Esfen /

Giesigen Altstädtischen Gerichts / Vorizzo

Wohlverdienten Vice- Schöppenmeisters /

Hertz- geliebtesten

Ehe- Frauen /

**Welche Anno 1706. den 17. Septembr. seelig in ihrem Erlöser
entschlaffen /**

**Den 20. aber mit Christl. Ceremonien zur St. Marien-
Kirchen in Ihr Ruhe-Kammerlein gebracht worden /**

Dem Hochbetrübtten Herrn Wittwer

zu einigem Trost /

Aus Bezeigung eines schuldigsten Mitleydens auffgesetzt /

Dessen verbundester Better

Johann Henrich Bedemeyer /

J. U. C.



We? Reucht der Unglücks-Sturm noch
über mich zusammen?
Wil jeder Stern forthin mir ein Co-
mete seyn?
Draut mir der Himmel nichts als lauter Fornos-
Flammen/
Zeigt sich der Linderung auch nicht ein blosser
Schein?
Wil mir des Höchsten Hand vor Zucker Wermuth
reichen/
Indem das Schicksahl sich auch an die Freunde
wagt/
Und läst in kurzer Zeit ein wehrtes Paar verbleichen/
Von dem die Hoffnung mir ein anders zugesagt;
Als ich mein Vaterland auff's neue wieder schaute/
Da ich auff Ungemach verhoffte Ruh und Rast/
Wiewol ich nur umbsonst auff meine Hoffnung
baute/
Indem des Höchsten Rath ein andern Schluss
gefast.

An-

Anstatt der Freuden wil der Kummer sich vermehren/
Wen dort ein wehrter Freund / hier eine Freu-
din fällt /

Es wil mein maffer Geist sich in sich selbst verzehren/
Wieweil mein Vorsatz nicht verlangten Wunsch
erhält.

Doch / Thränen vom Gesicht / Ihr Seuffzer aus
dem Herzen /

Er stelle Eder Herr auch nur das Trauren ein/
Es bringet nichts zurück und lindert keine Schmerzen/
Wenn man das ändern wil / was nicht kan an-
ders seyn;

Denn / obwol die Natur / so stets beständig blieben /
Wenn uns ein neuer Freund durch seinen Tod
verleßt /

Das Trauren nicht umbsonst den Aldern einge-
schrieben /

So hat der Höchste uns doch eine Maas gesetzt /
Vermöge der ein Christ soll sein Bewichte halten /
Weil aller Übermaß dem Fehler ähnlich ist /
Man muß die Regung nicht / die Herrschafft lassen
lassen walten /

Das man des Höchsten nicht bey seinem Leyd
vergift.

Wir müssen mit Vernunft uns endlich nur bestillen/
Wen Angst un Traurigkeit uns alle Aldern rührt /

Der

Der Geist schickt billich sich nach seines Führers
Willen /

Weil Hoffnung und Vernunft des Trauens
Ziegel führt.

Doch alles dieses hat vielleicht schon längst erwogen
Sein Weißheit = voller Sinn / der Ihn Wohl-
weiser ziert /

Weil Er Diejenige / so Ihm nun wird entzogen /
Mit temperirtem Gend halb Freuden = voll
verliert ;

Er spricht sich selber zu / Er kan sich selbst bezwingen /
Es ist des Höchsten Spruch nur einmahl schon
gefällt /

Ben dem der Seeligen wird alles wohl gelingen /
Wohl dem / der so wie Sie gesegnet diese Welt.

